

Figurenprogramm

## Warum ich mich für Herzog Adolf entschieden habe

Die Geschichte der Rekonstruktion unseres historischen Rathauses weist mit dem Richtfest am 26. Mai 2011 und mit der Übergabe an die Öffentlichkeit am 18. Sept. 2011 zwei markante Stationen auf.

In der allgemeinen Freude über das Erreichte ging das Bewusstsein etwas unter, dass einiges noch zu tun ist. Sieben leere Sockel an der Fassade signalisieren dem Betrachter, dass sie noch ihrer Besetzung harren. Es erscheint vertretbar, den sieben Figuren noch eine kleine Wartezeit zuzumuten, waren sie noch nicht einmal hundert Jahre alt, als ihnen der Angriff am 19. Februar 1945 ein jähes Ende bereitete.

Das erste Figurenprogramm war, noch ganz dem Mittelalter verhaftet, im 15. Jahrhundert geschaffen worden. Der Zahn der Zeit hatte dem Sandstein über die Jahrhunderte so zugesetzt, dass die sieben Plastiken um die Mitte des 19. Jahrhunderts dringend der Erneuerung bedurften. Wesels Stadtverordnete waren mehrheitlich der Meinung, es solle bei der Erneuerung der Figuren dem Geiste ihrer Zeit gehuldigt werden; an die Stelle der Heiligen sollten historische Gestalten treten, und zwar Herrscher aus der deutschen Geschichte und aus der, wie man damals sagte, „vaterländischen Geschichte“ - der brandenburgisch-preußischen!

a) „Rath bleibt bei seinen Beschlüssen, die Figuren weder in ihrem jetzigen Zustand zu belassen noch in erneuertem Zustand thematisch beizubehalten.“ (Sitzungsprotokoll der Abgeordnetenversammlung vom 10.2.1854, TOP 1 Angelegenheiten der Statuen).

Wenn eine Gruppe von sieben Personen vorgestellt werden soll, stellt sich die Frage, was sie als gemeinsames Band verbindet. Bei einem Rathaus, dem städtischen Gebäude schlechthin, war die Antwort klar: Sie alle sollten auf eine besondere Beziehung zu Wesel verweisen können. Genügender historischer Sachverstand, so meinten die Abgeordneten, sei im eigenen Gremium anzutreffen, bei dem Gymnasialprofessor Dr. Franz Fiedler und bei Dr. phil. Ernst Wisseler. Beide waren Oberlehrer am Weseler stiftischen Gymnasium, das an der Ecke Pergament- und Beguinenstraße lag.

Sie erhielten den Auftrag, dem Rat „2 Kaiser und 2 Herzoge vorzuschlagen, die als besonders würdig erscheinen.“ Schon in der folgenden Sitzung können sie das Ergebnis ihrer Überlegungen vortragen:

Fiedler u. Wisseler schlagen vor

a) Carl der Große und Rudolph I

b) Grafen resp. Herzoge sollen sein Diederich VIII und Adolph I



Darstellung Adolfs von Kleve-Mark im „STAMBUCH der Hochgeborenen und Berühmten GRAFEN und Duchleuchtigen HERTZOGEN von CLEVE“

Begründung:

a) **Carl der Große**, weil er der große deutsche Carl war und unsere Gegend gegen die Sachsen schützte, als er bei Lippeham den Rhein überschritt; jener Ort lag bei dem heutigen Wesel.

**Rudolph I**, weil er den Gebrauch der deutschen Sprache bei der Abfassung der Reichsbeschlüsse förderte, Abgeordnete der Städte zu Verhandlungen in Reichssachen berief und der Retter des deutschen Reiches aus der Anarchie war, die nach dem Untergang der Hohenstaufen über Deutschland hereinbrach.

Um die Clevischen Lande machte er sich dadurch verdient, dass er dem

Grafen Diederich VIII von Cleve die Städte Duisburg und Cranenburg und das Münzrecht verlieh. Auch ist noch das älteste hiesige Stadtsiegel mit dem Bilde dieses Romanorum rex verziert.

- b) **Diederich VIII**, weil er seinem Lande ein guter kräftiger Regent war und 1277 die Rechte und Freiheiten der Weseler Bürger nicht nur bestätigte, sondern noch erweiterte. **Adolph I**, erst Graf und dann 1417 Herzog von Cleve, dessen Gebeine in Wesel begraben sind, weil auch seine Regierung und Thaten Dank verdienen, und er unserer Stadt insbesondere zugetan war. (Protokoll vom 1. März 1854, TOP 2 Angelegenheiten der 7 Statuen)

So weit die Vorarbeiten der beiden Geschichtslehrer.



Maria von Burgund  
Denkmal Marienbaum

Foto: M.K. 2014

Herzog Adolf ruht mit seiner Gemahlin Maria von Burgund (\* 1393 † 1463) in Wesel (vgl. Mitteilungen Nr. 145). Das in der Printausgabe gezeigte Hochzeitsbild aus dem 17. Jahrhundert ist nach Öffnung des Links <http://www.flickr.com/photos/stadtmuseum/5107939613/> zu sehen. Aus der Ehe gingen 10 Kinder hervor. Maria von Burgund war fromm und führte ein erfülltes Leben voller Nächstenliebe. Die Herzogin von Kleve stiftete im Jahre 1457 das Birgittenkloster. Wenige Jahre zuvor hatte bereits Herzog Adolf eine Kapelle bauen lassen. Eine Statue in Marienbaum (direkt an der B 57, nahe der Wallfahrtskirche St. Mariae Himmelfahrt) erinnert an die Stifterin.

Es fällt auf, dass sich die Vorarbeiten nicht auf das ganze Programm erstreckten und dass gerade Figuren fehlen, an denen sich der bürgerliche Patriotismus im Preußen des 19. Jahrhunderts manifestierte: an Gestalten des „angestammten Herrscherhauses“, d. h. an den Hohenzollern.

Aber die fehlten eben nicht! Sie waren in dem geplanten historischen Figurenprogramm „gesetzt“. Es waren der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der Große Kurfürst († 1688), Friedrich der Große († 1786) und der „hochselige König“ Friedrich Wilhelm III. († 1840).

Die beiden letztgenannten Herrscher brachten ein Problem mit sich. „Die Figuren müssen zur Fassade passen“, war eine ausdrückliche Forderung schon in

dem Ratsbeschluss vom 10. Febr. 1854 gewesen. Das bezog sich vornehmlich auf das Äußere der Figuren, und das schien allenfalls noch für den Brandenburger, nicht aber für die Preußenkönige aus dem 18. und dem 19. Jahrhundert akzeptabel.

Die Stadtverordneten machten sich die Sache nicht leicht, sie gingen gründlich zu Werke. Ein wenig weiter wollte man schon in die Geschichte zurückgehen. Kurfürst Johann Sigismund wurde als passend erachtet: Über seine Frau Anna, eine Nichte des letzten Klever Herzogs, liefen die Ansprüche der Hohenzollern auf das jülich-klevische Erbe. (Johann Sigismund ist übrigens die einzige Rathausfigur, die, wenn auch nur als Torso, die Zerstörung des Rathauses überstanden hat.)

Mit der 7., der letzten verfügbaren Figur ließ sich ein Entgegenkommen zeigen gegenüber den Bürgern, die sich für die Erneuerung der Heiligenfiguren eingesetzt hatten, in der Stadtverordnetenversammlung aber in der Minderheit gewesen waren. Mit dem heiligen Willibrord erhielt die Riege einen Verbindungsmann zu den ursprünglichen Figuren. Durch seine Missionstätigkeit bei den Friesen und am Niederrhein erfüllte er auch die Bedingung des Weselbezugs.

Es versteht sich, dass solche Vorgaben in unterschiedlichem Maße erfüllt sein können; sie können überzeugend erfüllt sein, womöglich aber auch an den Haaren herbeigezogen erscheinen. Als der Utrechter Bischof Willibrord († 739) und Kaiser Karl († 814) lebten, mussten noch Jahrhunderte bis zur Stadterhebung Wesels vergehen. Mit Abstand am überzeugendsten ist die enge Beziehung zwischen Adolf aus dem klevisch-märkischen Hause und der Weseler Bevölkerung belegt.



Adolf der Siegreiche

**Adolphus victoriosus** ist er genannt auf dem Gemälde aus der Reihe der „Porträts der Grafen und Herzöge von Kleve“, 17. Jahrhundert, Schwanenburg Kleve.

Siegreich ist Graf Adolf II. nicht aus allen seinen Fehden hervorgegangen, wohl aber aus seiner ersten, und dieser Sieg hatte es in sich. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder, dem Grafen Dietrich von der Mark, musste er sich des Einfalls seines Onkels, des Herzogs von Berg, und zahlreicher mit diesem verbündeter Fürsten und Ritter 1397 in der Schlacht auf dem Kleverhamm erwehren.

Die jungen Grafen, 23 Jahre und 21 Jahre, waren schon an den Rand einer verheerenden Niederlage gebracht worden, als der Bruder ihres Vaters, Herr Dietrich von Dinslaken, der Stadtherr von Wesel, in das Kampfgeschehen eingriff und mit seinen Weseler Scharen eine Wende des Schlachtenglücks herbeiführte. Dieser Umschwung ist schwer glaubhaft, so wenig, wie wenn sich Schalke 04 in der ersten Pokalrunde bei PostSport Lackhausen eine derbe Klatsche einhandeln würde. Aber der historische Vorgang ist vielfach bezeugt. Neun lateinisch verfasste Quellen berichten über ihn, die früheste in deutscher Sprache hat folgenden Wortlaut:

*[...] Zur größeren Glaubwürdigkeit des Geschehnisses werde ich als Zeugnis aus der Kölner Chronik, die durch ihr hohes Alter ebenso wie durch ihre Seltenheit eine höchst kostbare Quelle ist, einen wörtlichen Auszug bringen.* (Auszug aus der Übersetzung des lateinischen Originaltextes von Nicolaus Sell „Vesalia obsequens“, „Das loyale Wesel“.) **Anno domini MCCCXCVII im genannten Jahre des 6. Tages im Brachmond** (Anm. d. Verf.: altdeutscher Ausdruck für den Monat Juni) *zog Herzog Wilhelm von Berg in das Land von Cleve mit den besten und trefflichsten Rittern und Knechten an den Rhein gegen den Grafen Adolf von Cleve und seinen Bruder Dietrich von der Mark. Sie waren die Schwestersöhne des erwähnten Herzogs.*

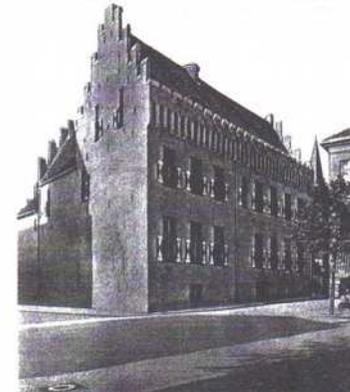
*Vor der Stadt Cleve kam es zum Streit. Und die Bergischen siegten anfangs im Vorstreit über die Klevischen und nahmen die Ritterschaft des klevischen Landes gefangen. Da kam zuletzt die Stadt Wesel und begannen den Streit von neuem. Und ihre gefangenen Freunde schlugen sich zu ihnen und gewannen den Nachstreit. [...]* (Chronicon Coloniense fol. 285.a – Übertragung aus dem Niederdeutschen.)

Der Dank für diese geleistete Hilfe war den Weselern sicher. Die Brüder Adolf und Dietrich setzten u. a. durch, dass die Befreiung ihrer Bürger von den bergischen Zöllen auch für die Weseler galt, obwohl die Stadt zu der Zeit nicht zur Grafschaft Kleve gehörte. Das beflügelte die Weseler Wirtschaftskraft. 1404 wurde Wesel durch die freiwillige Abdankung des Herrn Dietrich von Dinslaken nach 36 Jahren wieder in die Grafschaft Kleve einbezogen. 1407 wurde Wesel Hansestadt. 1417 wurde die Grafschaft zum Herzogtum erhoben.

Wenn demnächst die Frage aufgeworfen wird, was denn die Weseler in den 775 Jahren ihrer städtischen Existenz Bemerkenswertes zustande gebracht haben, könnte mit einem gewissen Recht darauf hingewiesen werden, dass sie das klevische Territorium davor bewahrt haben, in völliger Bedeutungslosigkeit zu versinken.

Aber auch ein folgenreicher Sieg macht Adolf bei dem friedliebenden Verfasser dieses kleinen Traktats noch nicht zu seinem Favoriten im Figurenprogramm. Der Sieg hatte ihm viel Geld eingebracht. Lösegeld! In den mittelalterlichen Fehden ging es nicht darum, viele Feinde totzuschlagen, sondern viele gefangen zu nehmen, um sie gegen ein Lösegeld wieder frei geben zu können. Auf dem Kleverhamm ergaben sich den Siegern zwei Herzöge, sechs Grafen

und eine große Menge Ritterbürtige, da kam eine entsprechend große Menge Geldes und geldwerter Zugeständnisse für ihre Freilassung zusammen. Entscheidend für die Bewertung Adolfs ist jedoch, was er aus dem Geldsegen machte. Der Einfall der stattlichen Streitmacht war für ihn eine traumatische Erfahrung. Die Wehrlosigkeit seines Landes hatte Adolf tief getroffen. Er wollte sie nicht noch einmal erleben. Neben der geringen Ausdehnung des klevischen Kerngebietes gab es noch einen Grund für die Anfälligkeit gegen feindliche Einfälle: Die flache niederrheinische Landschaft bot sich für einen Angriff durch eine Ritterheer geradezu an. Konsequenterweise wurde der Ausbau fester Plätze betrieben, vier Orte wurden mit Mauern umgeben, an zwölf Stellen Burgen errichtet, die Stadtbefestigungen in Wesel und Emmerich verstärkt. Ausdrücklich wird festgestellt, dass Adolf einen Teil des Lösegeldes zu diesem Zweck ausgegeben habe, und wenn er Teile seines Landes in großem Maße durch die Anlage von Deichen hat schützen lassen, so diente dieses vernünftige zivile Handeln einer verbesserten Infrastruktur und somit der wirtschaftlichen Kräftigung seines Territoriums.



Schloss der Klever Herzöge in Wesel

Mit dem Bau eines Schlosses an Wesels Kornmarkt hat er sich mehr als zwanzig Jahre Zeit gelassen. Auch bei Berücksichtigung des Umstandes, dass es sich nur um seine Zweitwohnung handelte, darf ihm bescheinigt werden, dass repräsentatives Gepränge nicht zu seinen Herzensanliegen zählte.

**Adolf I, Herzog von Kleve und Graf von der Mark, \* 02.08.1373, † 23.09.1448, begraben in der Kartause auf der Gravinsel bei Wesel, 1590 in der Dominikanerkirche in Wesel.** [...] *Das eigentliche Wirken des Her-*

*zogs faßt man erst in seinem Wirken für Land und Leute. Seine Maßnahmen zu einer Landesordnung sind bis ins 16. Jahrhundert grundlegend geblieben. Sie bezweckten eine wirtschaftlich bessere Verwaltung des herzoglichen Güterbesitzes und die Vereinfachung und Beschleunigung des Gerichtswesens. Die Anlage der Landwehre, die Sorge für die Unterhaltung der Gräben und Deiche, selbst Anordnungen zur Lebensführung seiner bäuerlichen Untertanen und ständige persönliche Reisen durch sein Land zeigen ihn darüber hinaus als typischen „Landesvater“. Er gehörte in seiner Wesensart zu einem Adel, der dem Bauerntum sehr nahe stand: schlicht, unbedingt gerecht, bedachtsam und doch kraftvoll, nüchternen und praktischen Sinnes, mit einem „staatlichen Denken“.* (Neue Deutsche Biographie, S. 81 f.)



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hob die Reichsfestungskommission die Einstufung Wesels als einer Festung 1. Grades auf. Damit entfielen die Bestimmungen der Rayongesetze, die keine stabile Bebauung außerhalb der Stadtmauern zuließen. Nun konnte eine lebhaft Bautätigkeit im Osten und Norden der Altstadt einsetzen.

Eine Menge neuer Straßen entstand und ein entsprechender Bedarf an Straßennamen. So beschlossen am 24.02.1905 die Stadtverordneten die bisher namenlosen Wege und Stege in der „Neustadt“ Johann-Sigismund-, Wylack- und Herzog-Adolf-Straße zu nennen, einige Jahre vorher waren die Rohleerstraße und die Garten- (heute Blankenburg-) Straße an ihre Namen gekommen.

So wurde auch in dieser Weise des Mannes gedacht, dem die Weseler vor mehr als dreihundert Jahre eine letzte Ruhestätte in ihrer Stadt gewährt hatten.

Die Ausstattung der Rathausfront mit dem gesamten Figurenprogramm in einem Zuge wird nicht möglich sein. Die Reihenfolge wird nicht durch die Stadt und auch nicht durch die Vorstände der Bürgerinitiative oder der Bürgerstiftung bestimmt werden, sondern durch die Spender. Denn wie schon bei den Steinen und Bauteilen der Fassade steht es ihnen frei zu bestimmen, für welche der Statuen ihre Spende eingesetzt werden soll.

Ein großzügig gestifteter Betrag hat Kaiser Karl schon jetzt an die erste Stelle gerückt. Warum auch nicht! Unter den sechs weltlichen Gestalten ist er der Älteste, und seine historische

Bedeutung weist ihm ohnehin den ersten Platz zu. Anders als bei seinem Geburtsjahr besteht kein Zweifel über sein Todesjahr. Es liegt genau zwölftausend Jahre zurück.

Warum es mir gefallen würde, wenn der Herr der Schwanenburg als Zweiter einen Sockel besteigen wird, habe ich hier darzutun versucht.

Am 28. April 1417 erhob König Sigismund die Grafschaft Kleve zum Herzogtum und damit den Grafen Adolf II. von Kleve-Mark zum Herzog und Mitglied des Reichsfürstenstandes. Eine Miniatur aus der Chronik des Ulrich Richental, Rosengartenmuseum, Konstanz, ist in der Printausgabe der Mitteilungen zu sehen.

Sicher würde es Adolf gefallen, anlässlich des 600. Jahrestages seinen Platz zur Rechten des Kaisers Karl an der Fassade einzunehmen. Aber tolerant wie er war, würde er sich gewiss nicht querlegen, wenn die Nachfahren seiner Mitstreiter bei Kleverhamm das runde Jubiläum 2017 für die Aufstellung nicht abwarten mögen.

*Horst Schroeder*

*Für die auf den Seiten 1 (grafische Gestaltung durch Gudrun Bröckerhoff, Voerde) und 7 gezeigten Bilder danken wir der Bürgerinitiative Historisches Rathaus Wesel e.V. und dem Stadtarchiv Wesel (O1/1.17.1.1b).*

---

Herausgeber:	Historische Vereinigung Wesel e.V. Ida-Noddack-Straße 23, 46485 Wesel
Geschäftsführer:	Werner Köhler, Stralsunder Str. 12, 46483 Wesel (E-Mail: <a href="mailto:HVWesel@gmx.de">HVWesel@gmx.de</a> )
Redaktion:	Manfred Krück, Bergstege 8, 46485 Wesel (E-Mail: <a href="mailto:manfred.krueck@web.de">manfred.krueck@web.de</a> )
Internet:	<a href="http://www.historische-vereinigung-wesel.de">www.historische-vereinigung-wesel.de</a>